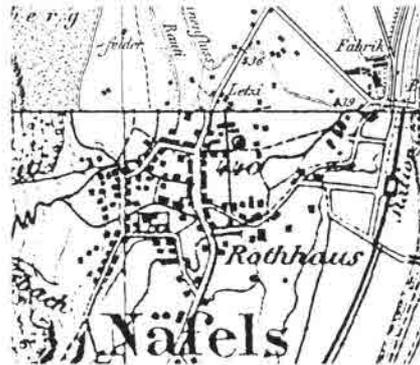


Näfels

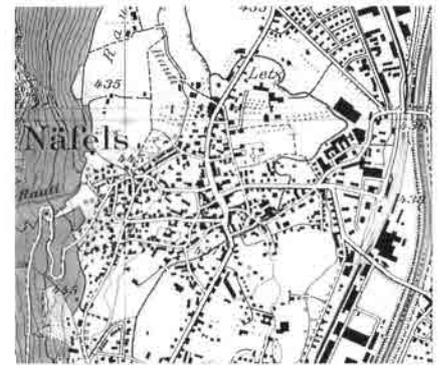
Gemeinde: Näfels



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 1983

1:25'000

Region:	S.22
- Unterland	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Zum Glarner Stammland gehörig	
- Hauptort des kath. Landesteils nach 1528	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/42
- Kompakter bäuerlicher Dorfkern auf Schuttkegel	
- Dorferweiterung 16.-19.Jh. am Rand der Ebene	
- Dreieckiger Fahrtsplatz im alten Kern, grossräumiger Platzraum im neuen Zentrum	
Wirtschaftliche Grundlagen bis Ende 18.Jh.:	S.38/42
- Viehwirtschaft, Ackerbau	
- Fremde Kriegsdienste, Staatsämter	
- Heimarbeit (Handspinnerei)	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.48/56
- Linthkorrektur und Entsumpfung	
- Gründung Zeugdruckerei und weiterer Industrien	
- Ausbau Hauptstrasse	
- Bahnanschluss	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.52/56
- Neue Bahnhofachse, Zudeckung des Dorfbachs	
- Niederlassung neuer Industrien	
- Zersiedlung der Umgebungen, Verstädterung	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.60
- Alpine Blockhäuser	
- Herrnsitze 16.-18.Jh.	
- Barocke Pfarrkirche, Kloster	
- Fabriken, Hängeturm, Arbeiterhäuser	
- Schulhaus, Bahnhof	

Näfels

Gemeinde: Näfels
Filmnummern: 88,116
654,655
7245,7246

- 1 Pfarrkirche, Schulhaus und Kapuzinerkloster prägen die Silhouette des vierteiligen und komplexen Ortsbildes. (18)
- 2-4 Nicht nur der Freulerpalast bestimmt als wichtigster Einzelbau den Strassenraum, auch die Gasthäuser und das Schulhaus machen ihn zum zentralen Platzraum des Ortes. (100,103,12)
- 5 Die Verbreiterung der Fahrbahn hat die räumlichen Qualitäten im Zentrumsbereich herabgemindert. (104)
- 6 Gravierend ist der Verlust von Vorgärten und Vorplätzen an den Ausfallachsen, wo die Strassenseiten räumlich auseinanderfallen. (33)
- 7 Interessant ist der Blick vom Hauptstrassenzug in die Quergasse, in deren Achse sich die geschwungene Front der barocken Pfarrkirche erhebt. (109)
- 8,9 An den Kirchenbezirk legt sich im Osten eine weite grüne Wiese an: die Gedenkstätte an die Schlacht zu Näfels. Wenn Schlachten zum Schutz von grossen Freiflächen führen, muss man fast bedauern, dass es von denen nicht mehr gab. (89,17)
- 10-12 Der innere Freiraum wird im Osten von den Gebäulichkeiten der ehemaligen Tuchdruckerei Luchsinger-Trümpy begrenzt. Kanalsystem, alte Fabrikgebäude und Hängeturm bilden ein intaktes Ensemble aus der Blütezeit des Glarner Zeugdrucks. (84,79,87)
- 13 Zu den Gewerbebauten nahe des Bahnhofs zählt die Gewürzmühle aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (74)
- 14,15 Vom Stationsgebäude aus führt die langgestreckte Bahnhofstrasse zum Ortskern zurück. (75,66)





7



8



9



10



11



12



13



14



15

16-18 Zentrum des alten Dorfkerns ist der weiträumige, in seiner Art aber bescheidene Fahrtsplatz, gesäumt von alten Tätschdachhäusern und noch heute mit Naturbelag versehen. (5,7,51)

19 Vom Fahrtsplatz aus ist das hochgelegene Kapuzinerkloster über die Gärten hinweg gut einsehbar als wichtiges ortsbildprägendes und historisches Element: Es steht an der Stelle der zerstörten habsburgischen Burg. (14)

20-23 Ueberraschend im alten Dorfkern ist die Vielfalt der Gassen, die sich bei den Kreuzungen und Verzweigungen zu kleinen Plätzchen erweitern; voll von ursprünglichen Details die Häuser, die ältesten noch mit Tätschdächern, dazwischen schöne Zier- und Nutzgärten. (53,44,62,115)

24,25 Am Hangfuss findet sich ein Gemisch von hablicheren Häusern und gewerblichen Bauten. (59,57)

26-28 Den nördlichen Gebietsrand säumt eine nach dem Brand des Gerbiquartiers 1874 erbaute Häuserzeile, die an die Arbeiterhäuser weiter oben im Tal gemahnt. Sie gehören, zusammen mit den bäuerlichen Gassen des alten Dorfkerns, zum räumlich qualitativollen Fächer des unbekannteren Näfels. (112,110,114)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos
1974: 1,4,9,16,17,19
1976: 6,15,18,20-22,24,25
1990: alle übrigen



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

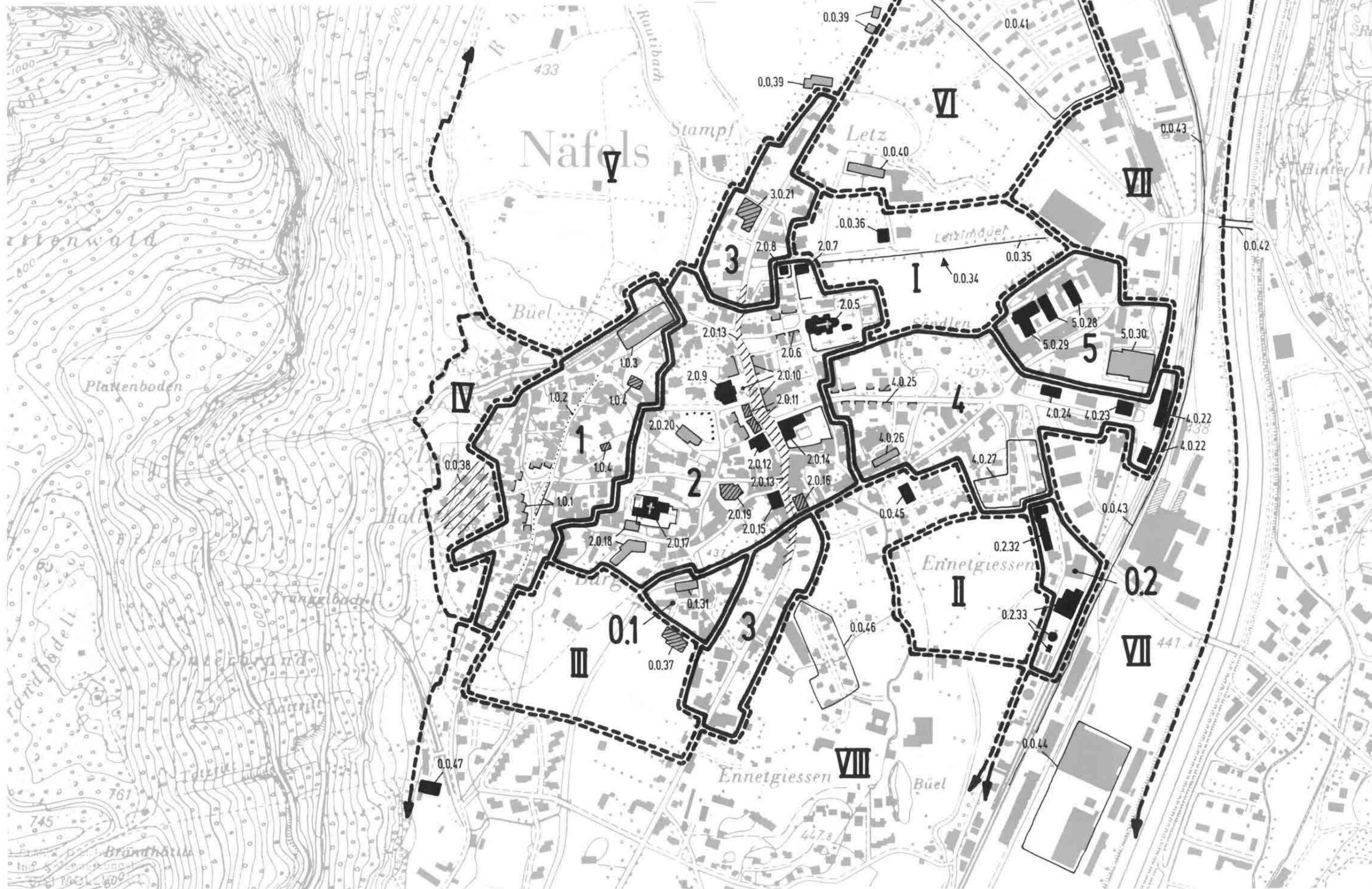
Näfels

- Näfels

2. Fassung

Plan 1:5000

Nachträge



Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Bäuerlicher Dorfkern auf Schuttkegel, mit kompakter, kleinteiliger Bebauung	A X X X A	5-8,13-16, 42-55,60-62,
G	2	Dörfliches Zentrum beidseits der Durchgangsstrasse, mit epochal und nutzungsmässig heterogener Bebauung	AB X X X B	1-4,9,12, 26-38,56-65, 100-109
G	3	Dorferweiterungen 19./20.Jh. entlang der Kantonsstrasse	BC // B	33,36,37,67, 68,106
G	4	Bahnhofquartier 19./20.Jh. mit alter und neuer Bahnhofstrasse	BC // // C	19-25,66,75, 76,93,94
G	5	Fabrikareal der ehem. Tuchdruckerei Luchsinger-Trümpy, seit 1920 Textilfabrik Fritz Landolt AG	C / X / C	77-87,95
B	0.1	Alte Wohn- und jüngere Gewerbebauten bei Burgmaschine	AB // B	57,69,70
B	0.2	Industriebauten 19./A.20.Jh. beim Bahnübergang	AB // B	71,73,74,97
U-Zo	I	Sendlen, Wiesland mit Letzimauer und Denkmal, Nahumgebung der Kirchgruppe	a X a	10,17,85-92, 95
U-Zo	II	Hoschet, Nahumgebung des Industrieensembles B 0.2 und des Rothus	a // a	97
U-Zo	III	Flaches Wiesland südlich der alten Dorfbebauung	a // a	116,118
U-Zo	IV	Hangstreifen oberhalb des Dorfkerns, begrenzt durch Waldrand, mehrheitlich überbaut mit Einfamilienhäusern	b X b	8,18,116
U-Ri	V	Rautifeld, flaches Kulturland am Hangfuss nördlich des Dorfes	a X a	95,96
U-Ri	VI	Dorferweiterung im Norden, mit geplantem Wohnquartier M.20.Jh.	b // b	11,95,96
U-Ri	VII	Industriezone längs der Bahnlinie, mit einigen Wohnblöcken beim Bahnhof	b // b	72,73
U-Ri	VIII	Ortserweiterungsbereich im Süden	b // b	
	1.0.1	Fahrtsplatz, räumliches Zentrum des bäuerlichen Kerns, von Tätschdachhäusern gesäumt und mit Naturbelag		5,7,14,51
	1.0.2	Verlauf des alten Landeswegs von Bilten nach Glarus ("Herrengasse")		6,7,16,50
	1.0.3	Gerbiquartier, nach Grossbrand von 1874 neu erbaute Häuserzeile mit rückseitigen Stallschuppen		43,110-112
	1.0.4	Neue Wohnhäuser, die Harmonie der homogenen Altbebauung störend		64
E	2.0.5	Barocke Pfarrkirche, erbaut 1777-81, mit Friedhof, nachgotischem Beinhaus (16./17.Jh.), altem und neuem Pfarrhaus	X A	9,91

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	2.0.6	Kirchenvorplatz					o	9,34,35,107
E	2.0.7	Letzhof, Herrschaftssitz, erb. 1674		X	A			10,38,40,91
E	2.0.8	Bürgerhaus, Herrschaftssitz M.18.Jh.		X	A			
E	2.0.9	Schulhaus, erb. 1877, mächtiger Bau des Historismus, platzbildend		X	A			12,65,102
	2.0.10	Breiter Dorfplatz, heute kaum mehr als solcher erlebbar					o	2,12,30,31,105
	2.0.11	Eingeschossige Geschäftsbauten auf ehem. Gartenland, den Raum des zentralen Dorfplatzes zerstörend					o	12,30,105
E	2.0.12	Hotel Schwert, klassizistischer Mauerbau 1.H.19.Jh., zusammengebaut mit Haus Höfli, erb. 1557		X	A			12,30,105
	2.0.13	Hauptstrassenraum mit zentraler Nutzung, von Verkehr, Signalisationen und Umbauten dominiert (auch 3.0.13)					o	1-3,12,27-33,100-106
E	2.0.14	Freulerpalast, repräsentativer Bau der Spätrenaissance, erb. 1642-47, mit Nebenbauten und Hof, heute Museum des Landes Glarus		X	A			27,100-103
E	2.0.15	Beuge, Herrschaftssitz von 1656, 1957 zu Geschäftshaus umgebaut		X	A			-
	2.0.16	Milchzentrale mit grosser Schaufensterfront, in exponierter Stellung am Eingang zum Kernbereich					o	
E	2.0.17	Ehem. Kapuzinerkloster auf altem Burghügel, erb. 1675-79, aufgestockt nach 1960		X	A			4,58,118
	2.0.18	Gemeindehäuser in ehem. Klosterschulhäusern von 1954 und 1962					o	56
	2.0.19	Grossvolumiger, aufdringlicher Neubau von 1977 mit Getränkehandlung					o	-
	2.0.20	Turnhalle um 1930, davor baumbestandener Parkplatz					o	-
	3.0.21	Einkaufszentrum an der nördlichen Ortszufahrt, den alten Bebauungsrahmen sprengend					o	37,106
E	4.0.22	Bahnhofgebäude von 1907, ursprünglich erhalten, daneben hölzerner Güterschuppen von 1859, später erweitert		X	A			75
E	4.0.23	Fabrikladen am Bahnhofplatz, Heimatstilbau um 1920		X	A			76
E	4.0.24	Grosser Wohnblock an Bahnhofstrasse, leicht purifiziertes Gebäude des Historismus, erb. nach 1900		X	A			20,94
	4.0.25	Raumdefinierende Häuser beidseits der 1918 angelegten neuen Bahnhofachse					o	66,93
	4.0.26	Fabrik bei der Giessenbrücke, Kernbau M.19.Jh.					o	23,99



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

Näfels

- Näfels

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
	4.0.27	Bescheidene Wohnhäuser beidseits des Baches Chlilinthli, 1.H.20.Jh.					o	-
E	5.0.28	Ehem. Produktionsgebäude der Tuchdruckerei Luchsinger-Trümpy, M.19.Jh.			X	A		79,80,85-87
E	5.0.29	Ehem. Hängeturm der Tuchdruckerei Luchsinger-Trümpy, um 1865, Heiss- und Lufthänge rechtwinklig zusammengebaut			X	A		82-87
	5.0.30	Fabrikerweiterung von 1927 und 1952 im Stil der Neuen Sachlichkeit					o	77,78
	0.1.31	Ehem. Spinnerei an der Burg, M.19.Jh, heute Werkhof Burgmaschine					o	57,69,70
E	0.2.32	Gewürzmühle, einfacher, gut proportionierter Fabrikbau, 2.H.19.Jh.			X	A		74,97
E	0.2.33	Gaskessel und Hauptgebäude des ehem. Gaswerks, 1911 eröffnet, 1933 von Gaswerk Glarus übernommen			X	A		71,97
E	0.0.34	Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Näfels, errichtet 1888			X	A		17,89,90
	0.0.35	Reste der M.14.Jh. erstellten Letzmauer, stellenweise rekonstruiert					o	88
E	0.0.36	Haus an der Letzi, Herrschaftssitz von 1604, heute Kinderheim			X	A		10,39,92
	0.0.37	Ehem. Turnhalle der Klosterschule, 1971 erb., am alten Bebauungsrand					o	-
	0.0.38	Einzelne, den Ortsbildhintergrund störende Neubauten in hangparalleler Stellung					o	116
	0.0.39	Zwei Bauernhöfe am nördlichen Dorfeingang					o	36
	0.0.40	Altersheim von 1937 am Rand des innern Freiraums Sendlen, 1978/88 erweitert					o	-
	0.0.41	Wohnquartier Autschachen, Quartierplanung von 1945					o	96
	0.0.42	Untere Linthbrücke, ältester Flussübergang, Teil des alten Kirchwegs nach Mollis					o	-
	0.0.43	Eisenbahnlinie Ziegelbrücke-Glarus, eröffnet 1859					o	71,73
	0.0.44	Maschinenfabrik Netstal, qualitätvoller Fabrikbau, 1.Etappe 1962					o	72
E	0.0.45	Rothus, herrschaftlicher Barockbau mit hohem Treppenhausturm, 2.H.18.Jh.			X	A		24,98
	0.0.46	Wohnhausreihe mit Gärten A.20.Jh.					o	-
E	0.0.47	Elektrizitätswerk, dat. 1925			X	A		117



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Verfasser

GL

Näfels

– Näfels

2. Fassung

12.90/hjr

Nachträge

1. Fassung

09.76/umi

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Der Name "Näfels" ist romanischen Ursprungs, abzuleiten vom Wort "Novale" (= Neuland), und weist auf eine voralemannische, romanische Besiedlung hin. Als Siedlungsort hatten die ersten Bewohner den Schuttkegel des Rautibachs gewählt; die leicht erhöhte Lage bot Schutz vor den Ueberschwemmungen der Linth. Hier führte auch der alte Landesweg von Niederurnen nach Glarus durch, der "Herrenweg" (1.0.2). Auf dem heutigen Klosterhügel (E 2.0.17) befand sich im Hochmittelalter eine Burg, in der ab 1288 die habsburgischen Vögte residierten, ehe die Eidgenossen 1351 die Anlage zerstörten. Im Jahr danach schlossen die Glarner mit der Eidgenossenschaft ein erstes Bündnis und begannen, ihr Talgebiet mit einer über tausend Meter langen und gut drei Meter hohen Letzimauer unterhalb Näfels abzusichern (0.0.35). Hier kam es 1388 zur entscheidenden Schlacht; zum Dank für ihren Sieg über die Habsburger errichteten die Glarner 1389 auf dem Schlachtfeld eine Kapelle. Dieses erste Gotteshaus auf Näfelser Boden bestimmte in der Folge den Standort der Pfarrkirche (E 2.0.5) und verstärkte die Bildung eines zweiten Siedlungsschwerpunktes am Rand der Ebene.

Nachdem sich die Reformation 1528 im Tal mehrheitlich durchgesetzt und das Glarnerland faktisch zweigeteilt hatte, wurde Näfels Hauptort des katholischen Landesteils und öfter Versammlungsort der katholischen Landsgemeinde. Auch Mollis, wohin die Näfelser bisher zur Messe gegangen waren (der Kirchweg führte über die untere Linthbrücke 0.0.42), hatte zum neuen Glauben gewechselt, so dass die in Näfels eben fertiggestellte Kirche 1532 zur selbständigen Pfarrkirche erhoben wurde. Das 1677 bezogene Kapuzinerkloster (E 2.0.17) zeugt von den Anstrengungen der Gegenreformation und der Unterstützung durch die katholischen Orte der alten Eidgenossenschaft - ebenso wie später die stolze, nach dem Vorbild der Schwyzer Pfarrkirche erbaute Barockkirche von 1777-81 (E 2.0.5).

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

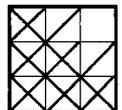
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Historischer Hauptort des katholischen Landesteils, heute verstädtertes Dorf und zweitgrösste Gemeinde des Kantons am Rand der Linthebene beziehungsweise am Eingang zum Linthtal. Infolge der mehrheitlich überbauten Umgebungen keine besonderen Lagequalitäten mehr, ausser in der ausgeprägten Schuttkegellage des bäuerlichen Kerns.

Hohe räumliche Qualitäten innerhalb einzelner Ortsbildteile, insbesondere im ganzen bäuerlichen Kern, in den Bereichen allseits des Klosterhügels und bei der Pfarrkirche. Eindrücklicher innerer Freiraum mit Schlachtdenkmal. Einstmals imposanter Hauptstrassenraum, heute durch den Verkehr und Geschäftsbauten stark beeinträchtigt.

./.

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	
GL		Näfels	- Näfels	2

Nachträge

Im Unterschied zu den Bewohnern des reformierten Landesteils, die schon früh in Handel und Verlagsindustrie aktiv wurden, hielten die Katholiken weit mehr am Werben für fremde Kriegsdienste fest. Da die Altgläubigen zudem überproportional in der Glarner Regierung vertreten waren, bildete der Staatsdienst eine weitere wichtige Einnahmequelle der führenden Näfelser Familien. Baulicher Ausdruck dieser Einkünfte waren die Herrschaftssitze der Obersten, Ratsherren und Vögte, die noch heute das Mitteldorf zwischen Kirche und Hang prägen (G 2). Der Freulerpalast (E 2.0.14) ist zwar der bedeutendste und bekannteste unter ihnen, aber keineswegs der einzige (weitere Beispiele: Letzhof E 2.0.7, Bürgerhaus E 2.0.8, Haus an der Letzi E 0.0.36, Rothus E 0.0.45 u.a.).

Im 19. Jahrhundert änderten sich die Verhältnisse gründlich. Der Zusammenbruch der alten Ordnung (1798), die Trockenlegung der Ebene nach dem Bau des Linth-Escherkanals (1807-11), der Bau der neuen Strasse auf dem Talboden (1828ff.) und die Aufhebung der konfessionellen Landesteilung (1837) bereiteten das Terrain für einen neuen, produktiven Aufschwung des mit 1847 Einwohnern (1837) bereits recht grossen Dorfes vor. In der Ebene siedelten sich erste Industriebetriebe an: 1833 am Mühlebach eine Baumwolldruckerei (E 5.0.28, E 5.0.29) und 1856 bei der Giessenbrücke eine Eisenbaufirma (4.0.26). 1859 wurde die Eisenbahnlinie Ziegelbrücke-Glarus eröffnet; der Bahnhof Näfels kam in grosser Entfernung vom Dorfkern ans Ufer des Linthkanals zu stehen (E 4.0.22) und zog das Entstehen einer langen Bahnhofachse nach sich. Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt den kompakten Siedlungskern am Hang, das neue Dorfzentrum an der Kantonsstrasse und die ersten zaghaften Ansätze zu den nachmaligen Industrie- und Wohnquartieren in der Ebene. Deutlich erkennbar ist der Verlauf der älteren Bahnhofstrasse, noch nicht eingezeichnet hingegen die Häuserzeile an der Nahtstelle zwischen bäuerlichem Dorfkern und neuerem Zentrumsgebiet (1.0.3). Sie wurde erstellt, nachdem 1874 im Gerbiquartier achtzehn Wohnhäuser einem Grossbrand zum Opfer gefallen waren. Näfels wandelte sich im 19. Jahrhundert vom Bauern- und Söldnerführerdorf zur modernen Gemeinde, mit einem grossen Schulhaus von 1877 an prominentester Stelle (E 2.0.9), einem frühen kommunalen Elektrizitätswerk (eröffnet 1890; Neubau E 0.0.47), der ersten elektrischen Strassenbeleuchtung im Kanton und einem

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank den klar ablesbaren Etappen der Siedlungsentwicklung, dank den baulichen Zeugnissen aus der Vergangenheit als katholischer Talschaftshauptort, dank den Gebäuden und Anlagen der Industriegeschichte sowie dank dem aussergewöhnlichen Reichtum an wertvollen Einzelbauten: regionaltypischen Blockhäusern, Herrschaftssitzen (darunter der einmalige Freulerpalast), der spätbarocken Pfarrkirche, alten Textilfabriken, dem Hängeturm, dem palastartigen Schulhaus, dem Gaswerk, dem Bahnhof samt Schuppen, der modernen Maschinenfabrik sowie Wohnhäusern aus allen Abschnitten der letzten hundert Jahre.

Nachträge

eigenen Gaswerk (E 0.2.33). Nach der Jahrhundertwende dehnte sich die Siedlung immer weiter in die Ebene aus. Beidseits der 1918 neu angelegten Bahnhofstrasse entstand das grosse Bahnhofquartier (G 4), und nach der Gründung der Textilwerke Fritz Landolt AG vergrösserte sich der Fabrikkomplex der ehemaligen Tuchdruckerei kontinuierlich (G 5). Eine wichtige Aenderung des inneren Dorfbildes bedeutete das Zudecken des Dorfbachkanals im Jahre 1935; von jetzt an besass Näfels einen breiten Hauptstrassenraum mitten durchs Dorf - ein Umstand, den sich der motorisierte Verkehr in der Folge zunutze machen sollte.

Mit über 3300 Einwohnern war Näfels um 1950 zur zweitgrössten Ortschaft des Kantons angewachsen und hatte Gemeinden wie Mollis, Netstal, Ennenda und Schwanden überholt. Die 1962 erfolgte Verlegung der 1857 gegründeten Maschinenfabrik Netstal nach Näfels (0.0.44) liess das Dorf weiter anwachsen, diesmal durch Mehrfamilienhausüberbauungen im Süden (U-Ri VIII), nachdem in den fünfziger Jahren im Norden das geordnete Einfamilienhausquartier Autschachen (0.0.41) entstanden war. Aus Mangel an klösterlichem Nachwuchs mussten 1984 die Klosterschule und zwei Jahre später das Kloster selbst aufgehoben werden. 1990 zählte die Gemeinde 3892 Einwohner.

Die wichtigsten Ortsbildteile

Der alte dörfliche Kern (G 1) liegt auf dem Schuttkegel des Rautibachs am linken Rand des Tales. Seine langgestreckte Form spiegelt den Verlauf des alten Glarner Landeswegs wieder, der das Gebiet als "Herrengasse" durchzieht (1.0.2). Das ehemalige Bergbauerndorf ist durch den Rückgang der Landwirtschaft und die Auslagerung der verbliebenen Bauernbetriebe zum reinen Wohnquartier geworden, hat aber einen erstaunlich bäuerlichen Charakter bewahrt. Die dicht, verwinkelt und verschachtelt nebeneinanderstehenden Häuser werden von einem komplexen Wegnetz erschlossen. Wo nicht direkt Hausfassaden mit ihrer Giebel- oder Traufseite an sie stossen, werden Gassen und Wege gern von Steinmüerchen begrenzt, hinter denen kleine Gärten liegen. Die Häuser zeigen alle Varianten des glarnerischen Blockbaus, ihre Fassaden sind mehrheitlich verkleidet, sei es durch verputzte Blendmauern oder durch Eternitschindeln. Einige neuere Wohnhäuser sind gemauert. Das räumliche Zentrum bildet der Fahrtsplatz, eine Kultstätte der Glarner Geschichte (1.0.1). Seine Dreiecksform, das ansteigende Terrain, die kranzartige Bebauung mit giebelständigen Blockbauten und seine schlichte Möblierung machen ihn zu einem eindrücklichen, stillen Ort alter Dorfkultur. Trotz einigen Um- und Neubauten, zwei davon störend (1.0.4), überrascht der alte Näfelser Dorfkern noch heute durch seine Ursprünglichkeit.

Die Grenze zwischen dem durch die spätere Entwicklung marginalisierten Kern und dem sekundären Dorfzentrum (G 2) verläuft dem Hangfuss entlang und wird stellenweise von weiträumigem Gartenland begleitet. Den Mittelpunkt des Gebiets - und auch des ganzen Dorfes - bildet der breite, S-förmig verlaufende Hauptstrassenraum, der mit seinen stattlichen Gebäuden dem Dorf früher das Gepräge eines Fleckens gab, heute aber durch Strassenausbau, unablässigen Verkehr und Geschäftshäuser als Zentrum eines verstädterten Dorfes wirkt. Wer nur diesen Hauptstrassenraum sieht, erhält von Näfels ein negatives Bild. Und dies, obwohl hier eines der markantesten Schulhäuser (E 2.0.9) und der prächtigste Herrschaftssitz des Kantons, der Freulerpalast (E 2.0.14), stehen. Das ganze Gebiet besitzt eine reichhaltige, epochal und nutzungsmässig aber heterogene Bausubstanz. Alte Blockhäuser, herrschaftliche Wohnsitze des 17. und 18. Jahrhunderts, Gasthöfe sowie neuere Wohn- und Geschäftshäuser formen ein

./.



Nachträge

bauliches Gemisch, aus dem die imposante, architekturgeschichtlich wertvolle Pfarrkirche (E 2.0.5) und das hochgelegene Kapuzinerkloster (E 2.0.17) herausragen. Die schmale Kirchgasse und der neu gestaltete Kirchvorplatz (2.0.6) steigern mit ihrer kleinmassstäblichen Bebauung die monumentale Wirkung des spätbarocken Sakralbaus.

Im Norden und Süden wird das Dorfzentrum von Bebauungsästen fortgesetzt, die der Kantonsstrasse des 19. Jahrhunderts folgen, heute aber infolge des intensiven Durchgangsverkehrs keine hohen Qualitäten mehr aufweisen (G 3). Ihre Bedeutung für die räumliche Gliederung des Ortes und für das Ablesen der Siedlungsentwicklung haben sie jedoch bewahrt.

Da Näfels zwei Bahnhofstrassen besitzt und da die Strasse nach Mollis bereits auf halbem Weg wieder von der Bahnhofstrasse abzweigt, konnte sich nicht wie in andern Ortschaften eine geschlossene Bahnhofachse herausbilden. Der räumlich am klarsten definierte Abschnitt befindet sich am Anfang (4.0.25), der architektonisch wertvollste Teil am Ende der Bahnhofachse (Bahnhof mit Güterschuppen E 4.0.22, Fabrikladen E 4.0.23, Wohnblock der Jahrhundertwende E 4.0.24). Eine geschickte bauliche Verdichtung der Abschnitte dazwischen könnte dem wichtigen Ortsteil nicht schaden. Durch seitlich angelagerte Wohnhäuser und Gewerbebauten weitet sich die Bebauung zu einem mehr oder weniger klar begrenzten, mit vielen Gärten durchsetzten Bahnhofquartier aus, dessen Charakter es zu bewahren gilt (G 4).

Zwischen unterer Bahnhofstrasse und Mülibach erstreckt sich das wertvollste und grösste der älteren Industrieensembles des Dorfes (G 5). Seinen Kern bilden die Gebäude der ehemaligen Tuchdruckerei Luchsinger-Trümpy: zwei einfache Fabrikbauten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (E 5.0.28) und ein winkelförmiger Tröckneturm aus der Zeit um 1865 (E 5.0.29). Sie bilden gegen die freie Wiese mit dem Schlachtdenkmal hin eine eindruckliche Silhouette. Ab 1920 übernahmen die Textilwerke Fritz Landolt AG die Gebäude und liessen sie in mehreren Etappen zu einem beträchtlichen Fabrikkomplex erweitern. Unter den Erweiterungsbauten fällt die eingeschossige, 1927 im Stil der Neuen Sachlichkeit erbaute und 1952 erweiterte Produktionshalle auf (5.0.30). Zwei weitere gewerblich-industrielle Gebäudegruppen (B 0.1 und B 0.2) besitzen Bauten unterschiedlichen Werts, aber durchwegs industriegeschichtlichen Interesses.

Unter den Umgebungen der schützenswerten Bebauung ragt eine besonders heraus: die Nahumgebung "Sendlen" (U-Zo I), eine unverbaute, flache Wiese, in deren Mitte das monumentale Schlachtdenkmal von 1888 (E 0.0.34) und die Reste der mittelalterlichen Letzimauer (0.0.35) stehen. Sie besitzt grossen Eigenwert und gibt die Sicht frei auf zwei markante Gebäudegruppen: auf Kirche, Friedhof und Pfarrhäuser einerseits, auf das Fabrikensemble mit dem Tröckneturm andererseits. Die übrigen unverbauten Umgebungen sind entweder (wie U-Zo II und U-Zo III) für die Gliederung des Ortsbildes von Bedeutung oder als Kulturland, das an die Altbebauung anschliesst und als natürliches Umfeld des bäuerlichen Dorfkerns wirkt (wie U-Ri V). Mehrheitlich verbaut präsentiert sich der Ortsbildhintergrund unterhalb des bewaldeten Berghangs (U-Zo IV).



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

Näfels

– Näfels

5

Nachträge

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Im Dorfkern ist auf den Ausbau der Verkehrswege auf Kosten der Bauten und Zwischenbereiche zu verzichten.
- Die Varianten von Verkehrsbeschränkungen auf der Hauptstrasse sind zu prüfen.
- Eine eingehende bauliche Untersuchung aller vor 1940 erstellten Gebäude (Einzelbauinventar) wäre angesichts des architektonischen Reichtums angezeigt.
- Der Fahrtsplatz sollte nicht zum Parkplatz degradiert werden.
- Der Schutz bzw. das Freilegen der Bachläufe und Kanäle im ganzen Dorf wäre wünschenswert; Näfels besitzt ein einzigartiges Netz von kleinen Gewässern.
- Die das Dorf überragenden Altbauten mit Wahrzeichencharakter (Kirche, Kloster, Freulerpalast) sollten nicht durch Neubaublöcke konkurrenziert werden.